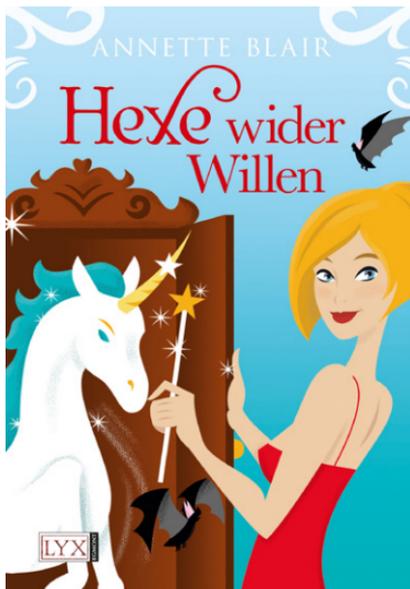




Unverkäufliche Leseprobe

Annette Blair
Hexe wider Willen



320 Seiten
ISBN: 978-3-8025-8210-3

Mehr Informationen zu diesem Titel:
www.egmont-lyx.de

Elms



SALEM, MASSACHUSETTS

Die drei saßen im Licht eines Sonnenstrahls auf dem Bett unter der Dachschräge. Victoria Cartwright öffnete ein kleines silbernes Schmuckkästchen, holte einen alten Messingschlüssel heraus und las zum ersten Mal, was auf dem vergilbten Anhänger aus Pergament stand. „Öffne den Schrank mit den magischen Kräften, die du in dir trägst, und stelle dich deinem Schicksal.“

„Magische Kräfte?“, fragte Melody. „Schwingst du dich jetzt auch auf einen Besen, Vic?“

Vickie zog die Nase kraus. Der Schlüssel kribbelte in ihrer Handfläche. Sie nahm ihn in die andere Hand. Da kribbelte er auch. Sie drückte ihn an die Wange. Das Ergebnis blieb gleich.

„Nun schließ den Schrank schon auf“, meinte Kira.

Vickie legte den Schlüssel wieder in das Schmuckkästchen. „Wie wäre es, wenn ich ihn einfach für die nächste weibliche Cartwright aufhebe? Mein Vater lebt wahrscheinlich noch. Vielleicht setzt er gerade in diesem Moment irgendwo noch ein Kind in die Welt.“

„Aber du wolltest doch immer wissen, was eigentlich in dem Schrank ist“, meinte Mel.

„Klar, als Kind war ich schon neugierig, aber die Zeiten sind vorbei. Ich meine, schließlich war er bisher immer verschlossen.“

Der mächtige Schrank ragte aus einer Ecke ihres Schlafzimmers in den Raum. Als Kinder hatten sie sich während einer ihrer Pyjamapartys voller Fantasie und Abenteuer einen mahagonifarbenen Drachen mit einem Rückenrücken aus Stacheln vorgestellt, der darin wohnte und ihnen immer zur Hilfe kommen würde, wenn sie ihn riefen.

„Von dem Vermächtnis deiner Großmutter hast du nichts gewusst, oder?“, fragte Kira.

„Von dem Schlüssel schon. Aber nichts über seine Bestimmung.“ Vickie hob den Schlüssel am Anhänger hoch und legte ihn zuerst auf Kiras Knöchel, dann in Mels Hand. Aber die beiden verhielten sich nicht merkwürdiger als sonst auch.

Vickie lag auf der Seite, den Kopf auf die Hand gestützt, und ließ den Schlüssel durch die Fransen ihres Schals gleiten. „Ich habe euch das nie erzählt, weil es so verrückt ist. Lili Lockhardt, meine Urgroßmutter väterlicherseits und eine Hexe, wie man munkelte, hat diesen Schlüssel noch im letzten Jahrhundert für ihre weiblichen Nachkommen hinterlassen.“

„Cool!“, sagte Kira.

„Ohne Frage, nur funktioniert hat es nie.“

„Wie schade. Dann ist es ja Betrug und kein Spuk.“

„Nein, denn nur die Tochter, die über Lilis magische Kräfte verfügt, kann den Schrank öffnen und ihren Zauber vollenden.“

„Du meinst, du bist vielleicht auch eine Hexe!“ Kira erhob ihren Zauberstab wie ein Champagnerglas. „Auf die Hexen!“

Melody schlug mit dem Kopfkissen nach ihr. „Jetzt hör doch mal zu! *Welchen* Zauber vollenden, Vic?“

„In der Legende unserer Familie ist von einem Schlüsselzauber die Rede ...“, Vickie hielt den Anhänger mit dem Schlüssel hoch, „... und einem Zauber, der den Inhalt des Schanks

schützt. Aber was es nun genau zu vollenden gilt, war immer ein großes Geheimnis, und das macht mich ziemlich nervös.“

„Zu deiner Beruhigung“, meinte Kira, „mit einem Zauberspruch kann man einen metaphorischen Drachen aus einem metaphorischen Schrank entlassen, aber es bleibt deine Entscheidung, ob *du* dich mit dem Biest anfreunden oder es bezwingen willst.“

„Und das soll mich beruhigen?“

Mel umschlang ihre Knie. „Erinnerst du dich, wie wir als Kinder immer in diesen Schrank hineinschauen wollten und deine Großmutter gesagt hat, dass wir es eines Tages dürften?“

„Mel hat recht, Vic. Deine Oma hatte übersinnliche Fähigkeiten. Denk nur daran, wie sie aus den Tarotkarten gelesen hat. Sie war großartig. Sie wusste, dass du magische Kräfte besitzt. Sie wusste, dass du irgendwann den Schrank öffnen würdest.“

„Der Schlüssel wird nicht passen.“ Vickie schloss die Finger um ihn und fand seine kribbelnde Wärme plötzlich faszinierend.

„Ich bin keine Hexe.“ Sie erhob sich, und ein Zittern überlief sie, als sie sich ihren Freundinnen zuwandte. „Klingt die Notiz nicht so, als würde sich jetzt mein Schicksal erfüllen? Ich glaube zwar nicht daran, aber was ist, wenn der Drache gar nicht so freundlich ist, wie wir immer angenommen haben?“

Kira schlüpfte in ihre Ballerinas. „Der *Drache*, an den du glaubst?“

„Es ist ein metaphorischer Drache“, sagte Vickie.

„Genau“, meinte Mel. „Und deshalb hast du auch damit gewartet, dein Erbstück zu öffnen, bis wir alle dabei sind.“

„Ich wollte meine besten Freundinnen an meiner Seite haben.“

„Du wolltest moralischen Beistand“, stellte Mel fest.

Vickie öffnete die Hand und zeigte den Schlüssel. „Ich brauche Zeugen für das, was ich vorfinde.“

Mel grinste. „Das kommt mir bekannt vor. Ich habe mich bei

einer Kochshow vorgestellt, obwohl ich gar nicht kochen konnte, erinnert ihr euch?“

„Hör gar nicht hin“, sagte Kira. „*Ich* spekuliere jetzt einfach mal. Deine verstorbene Großmutter hat vielleicht vor mehr als einem Jahrhundert eine Seelenverwandte für dich ausgesucht. Wir sprechen hier über Retro vom Feinsten.“

„Wir sprechen hier über Hokuspokus“, sagte Vickie. „Ich warne euch! Wenn ein hundert Jahre alter Typ aus dem Schrank steigt, bin ich weg.“

Mel sah sich den Schlüsselanhänger genauer an. Sie hob eine Ecke an und zog ihn auseinander. Darunter kam eine zweite Notiz zum Vorschein. „Genieße diese Reise. Deine Lili Lockhardt, 1906.“ Mels Augen funkelten. „Vielleicht geht es ja um eine Reise in die Vergangenheit.“

„Vielen Dank“, murmelte Vickie, „als wenn ich nicht schon aufgeregt genug wäre.“

„Du bist megacool“, widersprach Kira.

„Megafertig“, korrigierte Vickie. „Ich bin so überhaupt keine Hexe. Mein Leben ist echt bescheiden. Wenn ich magische Kräfte hätte, würde ich doch daran was ändern können, oder nicht?“

„Was willst du damit sagen, Süße?“ Mel berührte ihren Arm. „Ich weiß, dass du deine Oma vermisst, aber stimmt sonst noch was nicht?“

„Sag schon“, drängte auch Kira. „Wir helfen, wo immer wir können.“

Deshalb würde Vickie ihnen auch niemals etwas von den offenen Rechnungen der Ärzte und vom Beerdigungsinstitut erzählen oder den Schulden, die noch auf dem Haus ihrer Großmutter lagen. „Es ist alles und nichts. Natürlich vermisse ich meine Oma, aber ...“ Vickie verstand, was die Blicke ihrer Freundinnen sagen wollten. „Nein, ich brauche keinen

Mann. Zumindest nicht einen von diesen unterbelichteten und nutzlosen Typen. Ach, hört auf zu grinsen. Es freut mich ja, dass ihr beide eure Seelenverwandten gefunden habt, aber ich besitze nicht das Durchhaltevermögen, unter all den Schmarotzern und Verlierern, die ich immer anziehe, den Richtigen zu finden.“

„Nicht alle Männer sind wie dein Vater, Vic.“

„Darauf kann ich mich nicht einlassen.“

„Aber natürlich, wenn du den Schlüssel benutzen würdest“, sagte Kira, „dann müsstest du ausnahmsweise mal ein Risiko eingehen.“

„Ich gehe durchaus Risiken ein.“

„Gut, dann schließ den Schrank auf.“

„Ja“, sagte Mel. „Vielleicht findest du so was wie ... einen Plan von dem Haus mit den sieben Giebeln, in dem eine Schatzkarte versteckt ist.“

„Von Vogelspinnen bewacht“, fügte Kira hinzu, während sie Räucherstäbchen mit Schafgarbe und Rosmarin entzündete und den Rauch in ihre Richtung fächelte. Mit einer schwungvollen Bewegung ihres Zauberstabs begann sie ihren Singsang:

*„Schutz für uns drei,
vor Mensch oder Drache,
was es auch sei,
und auch den Lieben,
ob nah oder fern,
soll kein Unglück widerfahren.
So soll es geschehen.“*

Kira zuckte die Schultern. „Für den Fall, dass es ein Sarkophag ist mit Lilis lebender Leiche.“

„Langsam klingt ein klaustrophobischer Drache ausgesprochen verlockend.“

Ein Königreich für ein Schwert oder wenigstens einen Holz-

pflock, dachte Vickie. Laut sagte sie: „Wie soll ich mich denn gegen einen Drachen verteidigen?“

„Mit einem Feuerlöscher?“, schlug Mel vor.

„Los geht's.“ Vickie steckte den Schlüssel ins Schloss und wandte sich noch einmal ihren Freundinnen zu. „Wenn es nicht funktioniert, gehen wir runter und spielen mit dem Baby, okay?“

„Okay“, erwiderte Mel mit einem mütterlichen Grinsen.

Vickie drehte den Schlüssel im Schloss, wandte sich ab und nahm das schwache Klicken gar nicht wahr, aber das knarrende Geräusch hinter ihr ließ sie erstarren ... bis irgendwas sie am Hintern traf.